

Franziska Bauer

Meere in Not: Was tun?

Laut Genesis mussten wir den Garten Eden verlassen, weil wir vom Baum der Erkenntnis genascht hatten, und als wir kleinlaut fort gingen, rief Gott uns nach, wir sollten wachsen, uns vermehren und uns die Erde untertan machen. Daran haben wir uns eifrig gehalten. Allzu eifrig, wie es aussieht, und wider jeglicher Vernunft.

Viel hat das Naschen vom Baum der Erkenntnis offenbar nicht gebracht. So wenig, dass eine schwedische Jugendliche, Greta Thunberg, uns wachrütteln und die Leviten lesen muss. Dass Schulkinder sich gedrängt sehen, für eine wirksame Klimapolitik demonstrieren zu gehen. Mit Recht, denn wir sind drauf und dran, unseren Lebensraum zu zerstören und ihnen, unseren Kindern, einen unbewohnbaren Planeten zu hinterlassen.

Klimaerwärmung hat fatale Folgen für Weltmeere

Wir betreiben Massenproduktion, propagieren Massenkonsum und produzieren dabei massenhaft Müll. Nachhaltiges Wirtschaften erscheint uns zu mühsam und zu wenig profitabel. Wir haben in einem Jahrhundert einen Großteil der fossilen Brennstoffe verbrannt, die in Jahrtausenden entstanden sind, und so viel Kohlendioxid in die Atmosphäre gejagt, dass unser Planet zu einem Treibhaus geworden ist. Und die Klimaerwärmung ist es auch, die neben der chronischen Überfischung und Verschmutzung den Weltmeeren am meisten zusetzt.

Die Klimaerwärmung bringt ein Ansteigen der Meerestemperaturen mit sich, was fatale Folgen zeitigt: Die Meeresströmungen ändern sich, der Sauerstoffgehalt des Meerwassers nimmt ab, sein Säuregehalt wird höher. Das wiederum lässt Korallenriffe absterben, in denen ein Viertel aller Meereslebewesen hausen, obwohl sie nur 0,1 % des Meeresbodens bedecken.

Die thermische Ausdehnung des Meerwassers und das Abschmelzen der Polkappen führt zu einem Ansteigen des Meeresspiegels, Küstengebiete versinken im Wasser, die Sturmflutgefahr steigt, Süßwasservorkommen versalzen.

Bereits 90 % der Großfische verschwunden

Laut Angaben des WEF (World Economic Forum) sind in den letzten 50 Jahren infolge des Temperaturanstieges und der Meeresverschmutzung 90 % der Großfische verschwunden, zudem werden jährlich 80 bis 90 Millionen Tonnen an Fischen und Meerestieren ausgefischt. Ein Drittel der global erzeugten Müllmenge landet im Meer; das ist gegenwärtig jede Minute eine LKW-Ladung an Plastikmüll, bis 2030 werden es voraussichtlich zwei Wagenladungen pro Minute sein. Mit einem Wort, es besteht dringlicher Handlungsbedarf. Was aber geschieht schon?

Zu wenige Menschen wissen, wie kritisch unsere Lage bereits geworden ist. Zu viele denken: „Das ist ja weit weg und geht mich nichts an.“ Aus den Augen, aus dem Sinn. Kopf in den Sand. Realitätsverweigerung. Wird schon nicht so arg sein. Denkfaulheit, Nicht-Wahrhaben-Wollen und Unwissen herrschen vor. Unwissen aber schützt vor Strafe nicht. Wir alle sind betroffen und haben die Konsequenzen unseres Fehlverhaltens zu tragen, ob uns das jetzt gefällt oder

nicht. Problemliegung und gezielte Desinformation sind allgegenwärtig, valide Information muss man oft erst mühsam suchen.

Valide Informationen mittels GOOS und ARGO

Valide Informationen werden vom GOOS, dem Global Ocean Observing System, gesammelt und bereitgestellt, dessen zentrale Komponente das mobile Beobachtungssystem ARGO ist. ARGO ist eine seit 2000 bestehende Flotte von fast 4000 Messrobotern, die in Form von kleinen Treibbojen über alle Meere verteilt sind und via Satelliten Daten in Echtzeit liefern, die man in Forschung und Klimaüberwachung verwendet. Diese Bojen (auf Englisch nennt man sie floats) treiben in 1000 Metern Tiefe und messen Temperatur, Salzgehalt und Strömungen.

Alle zehn Tage tauchen sie auf 2000 Meter ab und steigen dann zur Oberfläche auf, wobei sie Temperatur, Leitfähigkeit und Druck messen. Daraus können dann der Salzgehalt und die Dichte des Meerwassers berechnet werden. Das ist deshalb von Bedeutung, weil horizontale Dichteunterschiede die großen Ozeanströmungen mitbedingen. Die Namensgebung weist auf die Verbindung des ozeanischen Messsystems zum Satellitensystem Jason hin – es war ja der griechische Königssohn Jason, der mit seinem Schiff Argo auszog, um das goldene Vlies zu suchen.

Ja, so schließt sich der Kreis. Das goldene Vlies also war es, und mit ihm die magische Anziehungskraft des Goldes, die schon die griechischen Heldengestalten in ihren Bann schlug. Obwohl schon ein anderer als Jason, König Midas nämlich, schmerzvoll zu lernen hatte, dass man Gold nicht fressen kann: Er musste bei vollen Tellern verhungern, weil ihm die Götter den unsinnigen Wunsch erfüllt hatten, dass alles, was er berührte, zu Gold wurde. Das sollte uns zur Lehre gereichen.

Handeln statt Wegsehen!

Was wir zum Leben brauchen, sind nicht Gold, Profit und Maximalgewinne, es ist eine intakte Umwelt. GOOS und ARGO zeigen uns eindringlich und unmissverständlich, dass unsere Spezies drauf und dran ist, kollektiven Selbstmord zu begehen. Wir müssen umdenken und handeln, und zwar schnell: Klimatologen sagen, es bleibe uns dazu nur das knappe Zeitfenster von zwölf Jahren.

Wenn wir auf unserem im Universum wohl einzigartigen blauen Planeten überleben wollen, brauchen wir intakte Meere, denn sie sind das größte Regulativ des Ökosystems Erde. Das dürfen wir nie vergessen!